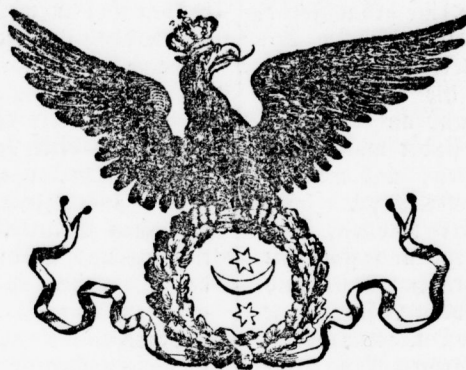


Steteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
22 1/2 Sgr.

# Der Courier.

Interrate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiter-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition  
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dergl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers  
(bei Schwetschke) zu richten.

Nr. 232.

Halle, Sonnabend den 4. October  
Hierzu eine Beilage.

1845.

## Deutschland.

Von der Saale, d. 1. Octbr. Nicht ohne bange Besorgniß sehen wir täglich den Zeitungsberichten über die Verheerungen einer angeblich weit verbreiteten Kartoffelseuche entgegen. Mag man sich der gefährlichen Erscheinung eben so wenig als der räthselhaften Natur der Krankheit vollständig bewusst sein, so hat doch die Besorgniß, in dem Falle, daß die Seuche wirklich so weit verheerend auftritt, volle Berechtigung. Denn die Kartoffel hat für unsere gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse einen zu hohen Werth, sie hat in den Grundbesitz und seine Bewirthschaftung zu tief eingegriffen, sie hat an der Umgestaltung unsrer ökonomischen und sittlichen Volkszustände einen zu großen Antheil, als daß wir von einer Störung der natürlichen Verhältnisse nicht noch mehr als den bloßen Erndteausfall befürchten sollten. Es giebt fast kein Gewächs, das sich durch jeden Boden hindurcharbeitet, keines, das so viele Mißhandlungen erduldet, keines, das sich in den verschiedensten Fruchtfolgen mit fast allen seinen Vorgängern verträgt, wie die Kartoffel. Dem europäischen Landbau hat sie eine total andere Gestalt gegeben. Als Gemüse und Brod zugleich beengte sie den früher ausgedehnten Anbau der Rüben, Möhren, Topinambur, Erbsen, Linsen, Bohnen; als eine stark mehthaltige Unterfrucht trat sie in den Kampf mit der Getreideproduktion, erniedrigte die hohen Getreidepreise, brach das alte feudale System der früher sterilen vitterschaftlichen Dreifelderwirthschaft und arbeitete, als lebte der Geist ihres Vaterlandes in ihrer Hülle, gleichsam an der Demokratisirung des Grundbesitzes. Für eine große Bevölkerung als die gültigste Versicherung gegen Mangel und Hungersnoth, ist die Kartoffel zugleich ein wirksamer Hebel, die Populationsmassen in dem Grade zu vermehren, als die Leichtigkeit des Anbaues groß ist. Wissen wir doch, daß z. B. in Irland der Besitz einer Lehmhütte, eines Sackes Kartoffeln und eines Bundes Stroh bewegt, ein Brautlager zu halten und eine Bettlerfamilie

darauf zu gründen. Was die Baumwolle in der Fabrikation und im Handel nur irgend vermag, das hat die Kartoffel in der Landwirthschaft zum Theil durchgeführt. Beide haben in der Produktion, in der Fabrikation und in dem ganzen sittlichen Zustande der Volksmassen im Stillen eine Revolution in den materialen Grundlagen der Gesellschaft begonnen, deren Ende noch gar nicht abgesehen werden kann. Stammend aus ferner Helmath, dem neuen Kontinente, wo die Vorsehung sie solchen Nationen verlieh, die so lange in der Kindheit der Bildung verweilten, und mit sehr beschränkten Mitteln ihre geringen Bedürfnisse befriedigen sollten, wurden die Kartoffeln von daher vor noch kaum hundert Jahren auf deutsche Erde verpflanzt, mit Spott und Schmach empfangen, aber dennoch als eine neue Hilfsquelle in den damals so unvollkommenen Ackerbau aufgenommen. Was halfen die Dragonaden der Mönche, die scharfen Kartoffelreden der Kapuziner und Priester, und aller derer, welche in Gemeinschaft mit dem Hierarchismus die Macht der Kartoffel fürchteten! Obwohl neu und angefeindet, verbreitete sie sich so schnell und so allgemein, wie noch nie eine neue Pflanze und nach noch nicht hundert Jahren ist sie die wirtschaftliche Grundlage des deutschen Arbeiterstammes geworden.

Die so hohe Wichtigkeit der Kartoffel wird uns in den Augen unsrer zahlreichen Leser entschuldigen, wenn wir ihnen über die Kartoffelseuche genauere Berichte mittheilen, als gemeinlich die Zeitungsnotizen sind, wäre es auch nur, um den tröstlichen Zweck zu erreichen, daß unsere provinziäl-sächsischen Lande mehr oder weniger noch frei von den Verwüstungen sind. Was das Wesen der Kartoffelseuche betrifft, so entnehmen wir dem amsterdamer Handelsblad folgende Notizen. Seit einem halben Jahrhundert sind in Europa zwei herrschende Krankheiten bei den Kartoffeln wahrgenommen worden, die sogenannte Kräuselkrankheit (die Krulle) und der Krebs. Bei der ersten, welche 1792 in England geherrscht hat und während der letzten

Jahre zugleich mit dem Krebs in Deutschland bemerkt ward, sind die Stengel der Feldkartoffeln sehr verzweigt und längs den Ranten mit vielen oft gerunzelten Flügeln besetzt. Die Blätter sind in großer Anzahl vorhanden, doch klein und mit vielen feinen Härchen besetzt, die ihnen eine graue Farbe mittheilen, und oft mit schwarzen, brandigen Flecken bedeckt. Die Wurzeln sind meistens verändert und ein verwerrenes filzartiges Gewebe, in welchem sie und da einzelne kleine Kartoffelknollen vertheilt sind und an der Basis der Wurzeln oder unten an dem Stengel findet man kleine hellgrüne Knöllchen, nicht größer als Erbsen, und meistens theils einen Blattknopf oder halbentwickeltes Auge. Zwar trägt die Pflanze zuweilen auch einige größere Knollen, doch haben diese dann eine unregelmäßige Form und sind mit Warzen auf der Oberhaut versehen, zuweilen haben sie auch eine gleiche, sanfte, grünlich durchschimmernde Oberfläche und häufig eigenthümlich lange weiße Sprossen. Die durchschnittenen Kartoffel hat einen dunkler gefärbten Ring, hier und dort, nahe an der Oberfläche, mit braunen Flecken versehen, die wieder von einem rein weißen Kränzchen umgeben sind. Andere sind ganz schwammig, ohne Saft, wie aufgeschwollen und mit Luft angefüllt.

Der Krebs hat 1834 und in den folgenden Jahren in England, in den letzten Jahren auch in Deutschland, besonders am Rhein, und in den Neyländern Hollands und Belgiens mit zunehmender Heftigkeit geherrscht. Bei dieser Krankheit zeigt sich an dem üppigen Blattwuchs nichts besonderes, wohl aber ein geringerer Blütenstaub. Wenn die ausgepflanzten Kartoffeln schon mit der Krankheit behaftet gewesen, dann findet man Reihen und Stellen, wo die Pflanzen nicht aufgegangen sind; auch kommen im Allgemeinen die Pflänzchen ungleich, blühen nicht gleichzeitig und werden zu verschiedenen Zeitpunkten reif. Ein kleiner Theil verrottet, aber der übrige verwandelt sich in eine trockne, zähe, schwammartige Masse, welche ungenießbar ist und beim Auspflanzen nicht aufkümmt. Auf dem Felde äußert sich der Anfang der Krankheit an den Knollen in Warzen, Klüften und röhlichen Flecken auf der Oberhaut. Durchschnitten zeigt sich auch bei dieser Krankheit, daß die Kartoffel einen dunkler gefärbten Ring hat, binnen welchem die Substanz weicher ist, als nach außen, während eine gewisse Schleimigkeit und Milchigkeit deutlich den Beginn der Seuche anzeigt.

Von beiden Krankheiten unterscheidet sich die erst seit wenigen Wochen bekannt gewordene Faulseuche. Wie es bei den meisten herrschenden Krankheiten der Fall ist, so war sie gewiß sporadisch und in geringerem Grade längst vorhanden, vielleicht ist sie nur der ausgeartete, an Heftigkeit gewaltig zugenommene Krebs; aber gewiß ist, daß sie sich an Stellen zeigt, wo im vorigen Jahre weder der Krebs noch ein häufiges Verrotten unter der Kartoffel wahrgenommen ward. Die Faulseuche unterscheidet sich bis jetzt von den beiden andern Krankheiten durch das Absterben des Blätterwerks. Anfänglich zeigen sich Rosinflecken auf den Blättern und Stengeln; zuerst werden sie gelb, verwelken dann und sind bald ganz schwarz, wobei sie wie verbrannt aussehen. Das Uebel beginnt auf einzelnen Stellen und verbreitet sich dann in wenigen Tagen über den ganzen Acker. Die Kartoffelknolle bleibt hierauf scheinbar noch einige Zeit gesund und macht hier und da wohl noch einen Versuch, frisch aufzuschließen, aber dazu scheint sie doch zu viel Lebenskraft verloren zu haben. Kurze Zeit, nachdem das Laub schwarz geworden, sieht man auf den Knollen rothe, purpurne und noch dunklere Flek-

ken entstehen, die sich mehr und mehr ausbreiten bald darauf geht die Kartoffel in Fäulnis über, sowohl im Boden selbst, als bereits herausgenommen und in Löchern oder in sonstigen trocknen Stellen zusammengeworfen, um aufbewahrt zu werden. Die Faulseuche greift alle Kartoffelarten ohne Unterschied an; aber bis jetzt scheint sie sich erst zu einer bestimmten Zeit während des Wachstums der Pflanze zu entwickeln. Da in den Niederlanden die frühen Sorten eher als die späten von der Seuche befallen wurden, so scheinen diese auch mehr zu leiden. Wir haben noch keine Uebersicht, wie groß die Verwüstungen in den Niederlanden sind. Indes genügt es anzuführen, daß nach den amtlichen Ermittlungen in Nieder-Netuwe, im Lande Eulenburg und Büren, in der Thieler- und Dommelward, an der Maas und Waal, sowie auf den nordbrabantischen Kleegründen eine Fläche von fünfundsiebenzigtausend preuß. Morgen mit Kartoffeln gänzlich vernichtet sind. Aber auch in andern Gegenden um Nimwegen, in der Grafschaft Zutphen, bei Haarlem, Utrecht, Rotterdam, Gröningen, Goes und Zierikzee sind die Verwüstungen mit beinahe gleicher Heftigkeit ausgebrochen. In Belgien und in Frankreich, auch in einzelnen Theilen Deutschlands und Englands ist die Seuche aufgetreten. Wir haben schon erfahren, welche Maßregeln die belgische Regierung ergriffen hat, um der Noth der Kartoffeleßer zu wehren.

Man hat versucht, die Krankheit in ihren Ursachen zu erforschen. Nach der belgischen Zeitung Independance soll die Seuche das Resultat eines durch heftige Winde aus Frankreich nach Belgien gewehten Staubes sein, der sich gleich einem sehr feinem Schnee auf die Pflanzen niedergelassen habe. Es kann aber wohl nichts seltsameres als diese Hypothese vom französischen Staube geben. Ein großer Theil von Naturkundigen schreibt die Erscheinung einer gewissen Altersschwäche der Kartoffeln zu, in welcher sie am Ende ihres äußersten Lebenszieles ihre Reproduktionskraft verloren hätten. Allein schon vor 74 Jahren wüthete dieselbe Seuche, und vorzüglich in den Niederlanden, und wenn man daher auch jetzt von der Kartoffelpflanze eine Art Altersschwäche behaupten kann, so war sie in Europa vor 74 Jahren doch noch keineswegs altersschwach. Dr. Bell Salter zu Ryde auf der Insel Wight, wo die Seuche gleichfalls heftig sich eingestellt hat, will in den zusammengrunzelten Kartoffelblättern mit einem starken Vergrößerungsglase kleine Insekten oder Schwämme als die Urheber der Krankheit wahrgenommen haben und meint, in der vernichteten Kartoffel säßen (freilich noch nicht entdeckte) sehr kleine Parasiten. Im Württembergischen, in der Umgegend von Frankfurt a/M., bei Hannover, in den Elbmarschen und dem daran grenzenden Geestlande ist die Seuche in großer Ausdehnung vorhanden und man hat angefangen, ihre Ursachen aufzusuchen. Unter anderen theilt Professor Hugo von Mohl in Tübingen die Resultate seiner mikroskopischen Untersuchungen mit. Zuerst beschreibt er die äußeren Erscheinungen an der Kartoffel. „Die Knollen“, schreibt er im Hohenheimer Wochenblatte, „zeigten an den ergriffenen Stellen eine in unregelmäßigen Flecken sich verbreitende bräunliche Färbung, die Oberfläche der Knollen war anfänglich an diesen Stellen eben, sank dagegen später, offenbar in Folge einer anfänglichen Vertrocknung, etwas ein und erhielt dadurch ein pockennarbiges Aussehen. Die innere Substanz zeigte unter diesen Flecken eine Entartung, die sich durch das Auftreten von bräunlichen, unregelmäßig zerstreuten Flecken ausdrückte, die zuerst unterhalb der gesunden Oberhaut des Knollens sich zeigten, später sich mehr und mehr in die Tiefe aus-



breiteten, zusammenfloßen und der Schnittfläche ein marmorirtes Ansehn ertheilten. Je weiter sich diese Flecken ausdehnten, desto mehr entfärbte sich wieder die bereits krankhaft veränderte Substanz der Kartoffel, so daß die mehr und mehr sich ausbreitende Grenzlinie des krankhaften Theiles am dunkelsten braun war. Die entartete Substanz war weniger fest, als die gesunde, und wenn die Kartoffel trocken aufbewahrt wurde, weniger saftig; sie trocknete auch in manchen Fällen so ein, daß Zerreibungen in ihrem Innern erfolgten. In andern Fällen war die Entartung, wie es scheint, unter dem Einflusse der Bodenfeuchtigkeit, welter gegangen, die braune Substanz hatte sich wieder entfärbt und war in eine weiche, käsähnliche Masse von höchst ekelhaftem Geruche übergegangen. An der Luft trocknete diese Substanz schnell aus, indem sie sich zugleich schwärzlich färbte."

„Die mikroskopische Untersuchung der braunen Stellen zeigte an denselben die Holzfaser (die Zellenhäute) und die Stärkemehlförner völlig unverändert, dagegen waren die stickstoffhaltigen Bestandtheile gebräunt. Dieselben bilden in der gesunden Kartoffel, wie überhaupt in allen Pflanzen einen farblosen, schleimigen, bald gleichförmigen, bald in netzförmige Fäden getheilten Ueberzug der innern Fläche der Zelle, in welchen sehr feine Körner sichtbar sind und welcher durch Jod sich gelb färben läßt. An den entarteten Stellen war diese Substanz gelbbraun gefärbt und ihre körnige Struktur deutlicher hervorgetreten. Zum Theil bildete diese braune Substanz auch einen dünnen Ueberzug über die Amylumkörner. War die Entartung bis zur Entfärbung und käseartige Erweichung vorgeschritten, so hatten die Zellen ihren Zusammenhang verloren und stellten schlaffe Bläschen dar, wie in einer erfrorenen oder gesottenen Kartoffel. Sie waren mit einer trüblichen Flüssigkeit gefüllt, in welcher sehr feine Körnchen sich fanden, die sich mit Jod gelb färbten, folglich stickstoffhaltig waren. Die Amylumkörner zeigten auch an diesen völlig zersetzten Stellen ihre volle Unversehrtheit. Von der Bildung schimmelähnlicher Gewächse war an keiner Stelle und in keinem Stadium der Krankheit irgend eine Spur aufzufinden.“

Als Ergebnis dieser Untersuchung stellte sich heraus, daß die Faulkrankheit nicht mit der Bildung eines kryptogamischen Gewächses verbunden ist und daß damit zugleich ein Grund der Ansteckungsfähigkeit wegzufallen scheint. Offenbar besteht das Wesen der Krankheit in einer fauligen Zersetzung der stickstoffhaltigen Bestandtheile der Kartoffel, die nicht durch eine fremde Aftervorgansation hervorgerufen ist, und auch nicht zur Bildung einer solchen und durch diese zur Fortpflanzung des Uebels Veranlassung giebt, sondern als Folge der ungünstigen Witterung des diesjährigen Sommers aufgetreten ist. Damit stimmt auch ein holländischer Naturforscher, Prof. Blume, überein. Nach ihm besteht die Krankheit in einer Anhäufung unverarbeiteter Säfte, in einer allgemeinen Wassersucht der Pflanze, welche allein von dem naß-n, unstäten Wetter erzeugt sei, das gerade in der Zeit am nachtheiligsten auf die Pflanze einwirkte, wo die Formation der Mehlsubstanz vor sich gehe. Durch die zu starke Anhäufung der Säfte sei dieser Prozeß gestört und die Abscheidung des Amylum, des eigentlich nährenden Prinzips der Frucht entweder ganz oder größtentheils verhindert. Wenn man der Kartoffel alles zumuthen darf, gegen die Mäße ist sie empfindlich. In den Jahren des Misserwachses 1816 und 1817 schlug auch die Kartoffel fehl, weil die Wechsel der Witterung und die Mäße zu groß waren. Die Faulseuche zeigte sich damals nicht, aus dem einfachen Grunde,

weil die Niederungen ersoffen und was übrig blieb, auf Höhen lag. Vielleicht zeigt sich auch dieses Jahr, daß die Kartoffelseuche Höhengegenden und solche Aecker, die einen durchlässigen Untergrund haben, verschont hat. Die Lage der Landstriche, wo die Seuche aufgetreten ist, spricht allerdings für die Vermuthung, daß die Mäße, die Saftfülle, die in dieser Zeit plötzlich eingetretene Kälte nach den so heißen Julitagen die Faulseuche erzeugt haben. Belgien und Holland, die Niederungen in den Rh-inlanden und Hannover, die Elbmarschen, der saftige Boden um Frankfurt sind eben solche Liefländer, wo die Seuche sich am meisten ausgebreitet hat und wo nach der großen Hitze des Juli viel Regen bei sehr niedriger Temperatur gefallen ist. In den Niederungen dagegen, welche so wenig Regentage hatten, daß die Getreide als misrathen zu betrachten ist, sind die Kartoffeln wieder gut gerathen. Dies ist z. B. der Fall in den Weichselniederungen und auf polnischen Sandäckern, und wie wir hören hat die holländische Regierung Befehl ertheilt, in Danzig für 1 Million Kartoffeln anzukaufen, um sie zu billigen Preisen zu vertheilen. In den Rheingegenden hat man ferner beobachtet, daß mit dem Eintreten trockner Witterung Ausgangs August die hereingebrochene Fäulnis nicht weiter um sich gegriffen habe. Alles dies spricht dafür, daß die Faulseuche wie 1772 das Erzeugnis der ungünstigen Jahreswitterung zu sein scheint und daß sie von selbst verschwindet, wenn es wieder besser jährt.

Lissa, d. 25. Septbr. In unserer Stadt und Umgegend macht sich immer mehr der Jesuitismus durch seine Vorposten bemerkbar, indem es gewiß ist, daß wir bereits in und um uns „die Erzbrüderschaft zum unbesetzten Herzen der Jungfrau Maria“ mit all ihrem Traktätlein- und Medaillen-Kram haben. Von dieser unheimlichen Gesellschaft sind erst vor etwa drei Wochen wieder 400 Broschüren, deren Gebet- und Moral-Register die Werke des guten heil. Ignaz Loyola verewigen, unter das Volk vertheilt.

Kassel, d. 28. Sept. Die hiesige Zeitung bringt heute die amtliche Anzeige, daß der Kurprinz und Mitregent den Professor Dr. Gildemeister zu Bonn zum ordentlichen Professor der Theologie und orientalischen Sprachen, und den Professor von Sybel zu Bonn zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Landesuniversität zu Marburg bestellt hat.

### Niederlande.

Delft, d. 25. Sept. Fortwährend werden alle Vorsichtsmaßregeln durch die Behörden genommen. Gestern Mittags 4 Uhr wurden wieder bei allen Bäckern, Gewürz- und Grünhändlern Wachen und um 6 Uhr selbst Kanonen auf dem großen Markte aufgestellt. Auch das Pulvermagazin ward mit einer starken Wache versehen. Glücklicherweise sind diese Maßregeln, um nöthigenfalls die Ruhe und Ordnung mit Nachdruck und Kraft zu handhaben, überflüssig gewesen. Die Ruhe ward nicht weiter gestört.

### Bermischtes.

— Das „Amsterdamer Handelsblatt“ hat aus dem Haag vernommen, daß der König und der Prinz von Oranien Befehl gegeben haben, dieses Jahr für ihre Häuser keine Kartoffeln mehr anzukaufen; diesem Vorbild der königlichen Sorge werden bald die angesehensten Personen der Provinz folgen. Ferner hat der König verordnet, daß von den mit Kartoffeln bepflanzten Ländereien der Kronzehnte dieses Jahr nicht entrichtet werden soll.

## Bekanntmachungen.

### Leihhaus-Auction.

Am 13. October d. J. und folgende Tage, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in dem Lokale des concessionirten Leihhauses der Herren v. Lötthe & Co. hier selbst, große Märkerstraße Nr. 456, die seit den Monaten März, April, Mai, Juni, Juli, August 1844 dort versetzten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinwand, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Sachen, auf den Antrag der Herren Lötthe & Co. durch den Herrn Auctions-Commissarius Gräwen gerichtlich verkauft werden.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auctions-Termine einzulösen oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gericht zur weitem Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderung aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberrest an die hiesige Armenkassa abzuliefern und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Halle a./S., den 26. Juli 1845.

**Königl. Land- und Stadtgericht.**  
Knapp.

### Auction.

Nachstehende Gegenstände, als: ein ein-spänniger Kutschwagen, eine Wäschrolle, Schlitten, Sophas, Stühle, Tische, Betten u. Bettstellen, Wäsche u. Kleiderkränke, sowie verschiedenes Hausgeräthe, sollen am 8. und 9. October von früh 8 Uhr an gegen baare Zahlung ver auctionirt werden auf dem Pastorat zu Schafstedt.

### Blinden-Institut.

10 Sgr. freiwilliger Beitrag für die Blinden-Anstalt von Hrn. P. Sch. pro 1845 richtig erhalten zu haben, bescheinige ich mit herzlichem Dank.

Halle, den 1. October 1845.

Der Director des Blinden-Instituts.  
Krause.

**Sonntag den 5. October la-**  
**det zum Grundtedankfest ein ge-**  
**ehrtes Publikum ganz ergebenst**  
**ein W. Weber in Hohenthurm.**

Weiße Bohnen, Linsen und Erbsen kauft  
Bambach in Trotha.

## Etablissement.

Heute eröffne ich in meinem Hause, kleine Ulrichsstraße Nr. 1017, eine  
**Produkten-, Commissions- und Waaren-Handlung,**  
unter der Firma:

### F. Ehrenberg.

Dem mir zu schenkenden Vertrauen werde ich durch aufmerksame und reelle Handlungsweise entgegenkommen. Die damit verbundene

### Cigarren-Handlung en gros

empfehle ich einem resp. in- und auswärtigen handeltreibenden Publikum unter Zusicherung guter und billiger Bedienung. Durch längeren Aufenthalt in Hamburg und mehrjährige Reisen habe ich mir hinlängliche Kenntniß dieses Fachs erworben und bin in den Stand gesetzt, allen billigen Anforderungen darin Genüge leisten zu können.

Halle, a./S., den 1. October 1845.

F. Ehrenberg.

**Sonntag Concert** in der Wein-  
traube. Stadtmusikchor.

**Thee, Haysan, Imperial u. Pecco**  
von bester Qualität, eff. Arac, Vanille  
und Java-Zimmt bei  
F. A. Hering.

In der am Montag den 6. d. M.  
stattfindenden Auction soll noch eine große  
Partie sehr gut gehaltene, noch wenig ge-  
brauchte Federbetten versteigert werden.  
Brandt.

Bischof und Cardinal, die Flasche  
7 Sgr. 6 Pf., empfiehlt  
Friedr. Wilh. Dalchow.

Bei J. C. Seitz in Ulm ist erschie-  
nen und vorräthig in der Buchhandlung  
von C. A. Schwetfchke u. Sohn:  
**Der wohlunterrichtete  
Pferdearzt,**

oder leichtfaßliche Anleitung für jeden  
Pferdebesitzer, alle Krankheiten und Ge-  
brechen seiner Pferde selbst und sicher zu  
heilen, theils durch natürliche Mittel,

theils durch sympathetische Curen,  
Nebst einem Anhang,  
welcher interessante Belehrungen über das  
Alter, die Zähne, die Zucht, die Nahrung  
und die verschiedenen Rassen der Pferde,  
sowie einige probate Mittel gegen die häu-  
figsten Krankheiten des Rindviehes, beson-  
ders der Kühe, enthält.

Von

Dr. Naimund.

Preis geh. 10 Sgr.

Ich wohne jetzt Brüderstraße Nr. 220.  
Straß, Bezirks-Feldwebel.

Durch alle Buchhandlungen, in Halle  
bei C. A. Schwetfchke und Sohn,  
ist zu beziehen:

**Geschichte**  
des  
evangelischen Protestantismus  
in  
**Deutschland**

von  
Dr. Chr. G. Neudecker.

1r Theil. (46 Bog.) 1 1/2 Thlr.

(Der 2te Theil erscheint bis Anfang November und  
schließt das Werk.)

Dies Werk, das in vielen der ange-  
sehensten kritischen Blätter die günstigste Be-  
urtheilung fand, giebt eine übersichtliche auf  
die Quellen basirte klare Darstellung über  
Entstehung, Entwicklung, Ausbrei-  
tung und den Gehalt der evangelisch-  
protestantischen Kirche. Es giebt eine  
getreue Schilderung sowohl der reactionären  
Bestrebungen der Hierarchie von den frühe-  
sten Zeiten an gegen die Reformation, als  
auch geschichtlicheres Zeugniß von der  
Glaubensstreue und den Kämpfen  
unser Vorfahren, theils gegen gewaltthä-  
tige Unterdrückung jeder Art, theils gegen  
jesuitische schlaue Uebertriebe.

Das Werk lehrt treu und wahr, was  
die Geschichte berichtet, und bietet jedem  
gebildeten Protestanten das übersichtlichste  
und getreueste Geschichtswerk über die Re-  
formationsgeschichte.

Den 12. October Nachmittags um 2  
Uhr sollen in der Schenke zu Mößlich  
Pfarracker am Raine nach Diemitz auf 6  
Jahre verpachtet werden.

Echten ostind. Sago, weiß u. braun,  
empfiehlt

Friedr. Wilh. Dalchow.

Beilage



Sonntag, den 4. October 1845.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse 92ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 24,099; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 74,596; 3 Gewinne zu 400 Thlr. fielen auf Nr. 3291, 10,900 und 33,391; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 22,732 und 74,511; und 8 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 5376, 5629, 7392, 30,887, 39,869, 40,974, 54,655 und 66,019.

Berlin, den 1. October 1845.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Das 30ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 2617. Die Genehmigungs-Urkunde der Zusatz-Artikel XVI. und XVII. zur Rheinschiffahrts-Akte vom 31. März 1831. d. d. den 4. Juli 1845.

„ 2618. Die Verordnung vom 3. August d. J., betreffend eine Abänderung des §. 1 der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 30. November 1840 (wegen der Anwendung der revidirten Taxordnung für die zu dem landwirthschaftlichen Kreditverein im Großherzogthum Posen gehörigen Güter und der dazu gehörigen revidirten Spezial-Grundsätze bei der Aufnahme gerichtlicher Taxen von den Rittergütern im Großherzogthum Posen); und

„ 2619. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. September d. J., nebst Tarif, nach welchem das Fährgeld für das Ueberfahren über den Rhein bei Neuwied zu erheben ist.

Berlin, den 2. October 1845.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

**Deutschland.**

Potsdam, d. 29. Sept. Ihre Majestät die Königin sind aus dem Bade Ischl auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, d. 2. Oct. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Schullehrer Böhmke zu Kirchsteig, Keglerungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Maurergesellen Kowalski in Muggenbahl, Kreises Danzig, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf v. Beust, ist aus Schlessien hier angekommen.

Magdeburg, d. 1. October. Heute Morgens 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr traf der Pastor Uhlisch zu seiner neuen Bestimmung mit dem Eisenbahnzuge hier ein. Er wurde, außer von den Mitgliefern des Kollegiums der St. Catharinen-Kirche, deren Einige als eine Deputation ihn von Pömmelte eingeholt hatten, auch von einigen Hunderten der achtbarsten Bürger und Beamten (auch vielen Frauen) am Bahnhause erwartet und mit einem freundlichen „Willkommen in Magdeburg“ begrüßt. Ein großer Theil Derer, die ihm also ihre Liebe und Anhänglichkeit bezeugt hatten, begleitete in einem stillen, feierlichen Zuge den Wagen, der für ihn bereit stand, bis zu seinem einstweiligen Absteigequartier, da seine künftige Pfarrwohnung noch nicht geräumt und eingeweiht ist. Für morgen steht seine feierliche Amtseinführung uns bevor.

Köln, d. 28. Sept. Dem Herausgeber der „Kölnischen Zeitung“ ist folgende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen: Wenn ich bisher die in einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ Nr. 213 geäußerte Vermuthung, daß die

unter dem Titel meines „administrativen Glaubensbekenntnisses“ veröffentlichte Schrift vielleicht nicht ohne mein Vorwissen erschienen sei, unwiderlegt gelassen habe, so geschah dies, weil ich ungern das Publikum mit Dingen, die nur mich persönlich angehen, behellige, überdies aber der Ansicht war, daß man selbst in den Kreisen, in welchen ich weniger gekannt bin, aus dem in jener Schrift enthaltenen Vor- und Nachworte eines Ungenannten zu dem von mir vor fast drei Jahren ausgegangenen Erlasse schließen werde, daß ich keinen Theil an dessen Veröffentlichung gehabt habe. Da ich jedoch gegenwärtig vernehme, daß man hier und da zweifelhaft darüber ist, und da ich wünschen muß, auch den leisesten Zweifel hierüber zu beseitigen, so erkläre ich, daß jene Veröffentlichung weder direkt noch indirekt von mir veranlaßt worden, daß jene Schrift gänzlich ohne mein Vorwissen erschienen ist und daß ich erst längere Zeit nach ihrem Erscheinen zufällig durch die Zeitungen von derselben Kenntniß erhalten habe. Euer Wohlgeborenen erlaube ich, diese Erklärung gefälligst in Ihr Blatt aufnehmen zu wollen. Voigtburg, den 24. September 1845. Graf v. Arnim.

Dresden, d. 29. Sept. Die Registrande der heutigen Sitzung der 2ten Kammer wurde durch eine Petition mit 2240 Unterschriften aus 32 verschiedenen Ortschaften, die Verbesserung des Wahlgesetzes betreffend, eröffnet, die der Abgeordnete Oberländer bevorwortete; sie wurde der vierten Deputation zugetheilt. Ihr folgte die in elf Punkte zerfallende „Petition aus der Stadt Leipzig“; die Unterzeichner derselben wünschen: 1) Erläuterung des §. 89 der Verfassungsurkunde, die Ausführung der Bundesbeschlüsse betreffend, dahin, daß unter den daselbst bezeichneten Bundesbeschlüssen bloß solche zu verstehen seien, welche nicht etwa eine Aufhebung oder Schmälerung der im Königreiche Sachsen bestehenden Rechts- oder Verfassungsverhältnisse begreifen, und daß den Ständen allein die Entscheidung darüber zukomme, ob in einem Bundesbeschlusse eine solche Aufhebung oder Schmälerung enthalten sei; 2) die Ständeversammlung wolle die Regierung um vollständige Eröffnung über die Wiener Konferenzbeschlüsse vom 12. Juni 1834 ersuchen und die Ungültigkeit und Nichtverbindlichkeit jener Beschlüsse, so weit von ihnen die verfassungsmäßigen Rechte der Sachsen beeinträchtigt werden, aussprechen; 3) Erfüllung der im Art. 13 der Bundesakte und im Art. 54 der Wiener Schlussakte enthaltenen vertragmäßigen Zusicherungen von Seiten derjenigen Staaten, welche jenen Zusicherungen noch nicht nachgekommen sind; 4) geeignete Anträge von Seiten der Stände an die Regierung zur Aufrechterhaltung der deutschen Volksthümlichkeit in den Herzogthümern Schleswig-Holstein-Lauenburg und der verfassungsmäßigen Rechte dieser Länder; 5) Anerkennung der aus Art. 18b 1) der Bundesakte und aus dem Grundzuge der Einheit Deutschlands mit Nothwendigkeit zu folgendem Rechte deutscher Staatsangehörigen; 6) Erfüllung der Verheißung eines Gesetzes, die Freiheit der Presse und Aufhebung der Censur betreffend; 7) Verbesserung des Wahlgesetzes; 8) Öffentlichkeit

und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren; 9) Gleichstellung der deutsch-katholischen Kirche mit den bereits aufgenommenen Kirchengesellschaften; 10) Verbesserung der Gehalte der Volksschullehrer; 11) Herabsetzung des sächsischen Bundeskontingents, Verpflichtung der Offiziere und Soldaten auf die Verfassung, Abkürzung der Militärdienstzeit. Der Abgeordnete Brockhaus äußerte hierbei, daß er um Bevormortung dieser Petition ersucht worden sei, ihm aber eine Petition, die für das Gesamtwohl Deutschlands und Sachsens insbesondere so wichtige Gegenstände enthalte, keiner Bevormortung in der sächsischen Volkskammer zu bedürfen scheine; er erklärte sich mit dem Inhalt im Wesentlichen einverstanden und wies auf die zahlreichen Unterschriften (1155) hin. Der Abgeordnete Schaffrath schloß sich diesem an und hob namentlich die Punkte 2, 5 und 6 heraus, indem er bemerkte, daß die Regierung den geheimen Wiener Beschlüssen ohne Zustimmung der Stände beigetreten, dieselben mithin nicht rechtskräftig sein könnten, und daß die Regierung durch Sanctionirung dieser Beschlüsse nach seiner Ansicht sich gewisser Souveränitätsrechte hinsichtlich der Selbstständigkeit der innern Angelegenheiten begeben habe. Die Unterstützung des unter 5 gestellten Antrags halte er um so mehr für seine Pflicht, als die Ausweisung Jgstein's und Hecker's in Preußen und in alterneuester Zeit die Ausweisung einer Anzahl Literaten in Leipzig bezeuge, wie nothwendig er sei; das Bedürfniß des unter 6 beantragten Preßgesetzes stelle sich immer dringender heraus, da die Censur in der That täglich unerträglicher werde. Auch der Abgeordnete Todt trat Dem bei, beehlt sich indessen ein spezielleres Eingehen auf die einzelnen Punkte bis zu deren Berathung in der Kammer vor.

Die Petition wurde hierauf mit Ausnahme der unter 8 und 9 gestellten Anträge (von denen der erste der dritten Deputation, der zweite aber der ersten Kammer extractlich überwiesen werden soll) zur Berathung der vierten Deputation übergeben. Eine weitere aus Leipzig eingegangene Beschwerde über: 1) die in der Bekanntmachung vom 17. Juli und in den Verordnungen vom 19. Juli und 26. August d. J. getroffenen Anordnungen; 2) die dormalige Ausübung der Preßpolizei; 3) das „unentschiedene und mangelhafte Einschreiten der Regierung gegen jesuitische Umtriebe“, zählt 887 Unterschriften und wurde im ersten und dritten Punkte der ersten Kammer, im zweiten der vierten Deputation überwiesen. Die Anzeige des Präsidenten von dem Eingang einer Anzahl an die Mitglieder der Kammer vertheilter Exemplare der Schrift: „Die protestantischen Freunde. Sendschreiben an die Christen des deutschen Volks vom Pastor Uhllich zu Pömmelte“, nebst einigen andern, denselben Gegenstand betreffenden Schriften, veranlaßte den Abgeordneten Todt zu der Erklärung, daß dieselben ihm von dem Archidiaconus Dr. Fischer aus Leipzig eingesendet und durch ihn der Kammer eingereicht worden seien; er empfehle diese Schriften zu besonderer Beachtung, da sie die Sache der protestantischen Freunde von einer andern Seite darstellten, als dies in dem Exposé der Minister geschehen, und es doch nur recht und billig sei, auch erst den andern Theil zu hören, ehe man in das dort ausgesprochene „Kreuzige“ einstimme. Nachdem noch der Präsident die Mittheilung gemacht, daß zufolge seines Communicats des Gesamtministeriums die Einberufung des Abgeordneten Joseph erfolgt sei, ging die Kammer zur Tagesordnung über und beendigte die Berathung des Gesetzentwurfs der Gewerbe- und Personalsteuer, der alsdann einstimmig angenommen wurde.

Glauchau, d. 28. Septbr. Eine überraschende Nachricht bestätigt sich. Unser Superintendent Dr. Rudelbach hat

am 1. Sept. sein Amt niedergelegt, um in seine Vaterstadt Kopenhagen zurückzukehren.

(Eingesandt.)

Weißeborn bei Zeitz, d. 30. Sept. Gestern fand in der Nähe von hier, in Kirchsteitz, eine recht seltene und rührende kirchliche Feier statt. Der Schulmeister Böhm e daselbst feierte nämlich zugleich sein 50jähriges Amtsjubiläum und seine goldene Hochzeit. Der Gottesdienst begann um 10 Uhr. Von seinem Ephorus und von dem Ortspfarrer wurde der Jubilar zur Kirche geführt. Ihnen folgte die treue und noch kräftige Gattin mit der an einen Prediger verheiratheten Tochter. Diesen folgte ein Sohn, Rektor in Finsterwalde, von einem Prediger aus der Nähe begleitet. Die Schuljugend trug Guirlanden, die Knaben auf der einen Seite dieser Personen, die Mädchen auf der andern Seite. Nun folgten fast sämtliche Lehrer der Ephorie. Der Gottesdienst begann mit Abingung eines Lob- und Dankliedes unter Begleitung von Blasinstrumenten. Darauf folgte die Liturgie. Dann wurde von den Lehrern eine Motette gesungen: „der Herr ist mein Hirt &c.“ (Psalm 23), worauf von dem Ortspfarrer die Predigt über das Evangelium am Tage Michaelis gehalten ward. Nach der Predigt sangen die Lehrer wieder eine Motette: „der Herr ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns &c.“ Nun trat der Ephorus (Möbiler) vor den Altar und sprach rührende, tief zu Herzen gehende Worte. Nach dieser Rede wurde der 5te Vers des beim Beginne des Gottesdienstes angefangenen Liedes unter Begleitung der Orgel gesungen. Endlich trat der Schwiegersohn des Jubilars vor den Altar, das Jubelpaar ihm gegenüber. Er hielt die Weihrede und segnete das Ehepaar ein. Was tief aus dem Herzen kommt, das geht auch wieder tief zu Herzen. Es blieb kein Auge thranenlos. Zum Schlusse wurde gesungen: „Laß mich Dein sein und bleiben &c.“ Erst um 1 Uhr war der Gottesdienst zu Ende. Darauf versammelte sich das Jubelpaar mit einigen Predigern, vielen Lehrern und andern Gästen im Saale des dortigen Gasthauses zu einem Mahle, das mit Heiterkeit genossen und durch viele liebliche Toaste gewürzt wurde. Der Jubilar Böhm hat 50 Jahre lang nicht mehr als 140 Thlr. Jahresgehalt gehabt und dabei, ohne eignes Vermögen, 2 Söhne studiren lassen. Sein Trost war stets der: „der Herr ist mein Hirte. Mir wird Nichts mangeln.“ Schade, daß sein ältester Sohn, Oberprediger in Eremmen, nicht zugegen war. (Von dem Hrn. Ephorus ist ein Schreiben an des Königs Majestät abgegangen mit der Bitte, die Treue zu belohnen. Eine Antwort auf dies Schreiben ist noch nicht erfolgt.)

### Theaternachricht.

Dem größeren Theile des Theaterpublikums ist es wohl erwünscht, wenn die Direction viele und gute Novitäten zur Anschauung bringt; es ist auch jedenfalls interessant, wenn wir bald möglichst mit Stücken bekannt gemacht werden, die bereits auf größeren Residenz-Theatern mit Beifall gegeben worden sind; dies berücksichtigend, führt uns die Direction in den nächsten Tagen wiederum zwei für uns neue Stücke vor, die laut Zeitungsberichten mehrfach beifällige Aufnahme gefunden haben; das erste ist: „Die beiden jungen Frauen“, Schauspiel in 5 Acten von Forst und Leytner (Manuscript), und das andere: „König und Bitterschlägerin“, Schauspiel mit Gesang in 4 Acten von Friedrich, aus dem Französischen übersezt.

Der Bericht über die beiden letzten Opern folgt Montag. Ueber die Leistungen des Schauspielpersonals wird nun Herr Dr. L. Schleiter einen Universalbericht in d. B. liefern.

G. Nauenburg.



**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 2. October.

Fonds.	3f.	Fr. Cour.		Aktion.	3f.	Fr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	99 1/2	99	Berl. Potsd.	5	—	202	
Präm. Sch. d.	—	86 1/2	86	do. do. P. Obl.	4	—	—	
Seehandl.	—	—	—	Magd. Leipz.	—	—	—	
Kar. u. Nm.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	
Schldsch.	3 1/2	—	97 1/4	Bri. Anhalt.	—	126 1/2	—	
Bri. Stadt-	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	
Obligation.	3 1/2	99 1/2	—	Duss. Elberf.	5	101 1/2	100 1/2	
Danziger do.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	99 3/4	—	
in Th.	—	—	—	Rheinische	—	96	—	
Wfpr. Pfor.	3 1/2	98 3/4	98 1/4	do. do. P. Obl.	4	99 3/4	—	
Grbh. Pos. do.	4	104 1/2	—	do. v. St. gar.	3 1/2	96 3/4	96 1/4	
do. do.	3 1/2	—	96 3/4	Oberschles.	4	115 1/2	—	
Dfpr. Pfor.	3 1/2	99 1/4	98 3/4	do. Prior.	—	—	—	
Pem. do.	3 1/2	99 1/2	99	do. L. B. eing.	—	106 1/2	—	
R. u. Nm. do.	3 1/2	100	99 1/2	Bri. Stettin.	—	—	—	
Schld. do.	3 1/2	100 1/2	—	L. A. u. B.	4	129 1/2	128 1/2	
do. v. Staat	—	—	—	Magd. Hft.	4	—	112	
gar. Lt. B.	3 1/2	98	—	Schw. Fr.	4	—	—	
Gold al marc.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	
Frdrichsdor.	—	13 7/12	13 1/12	Bonn. Köln.	5	—	139	
And. Goldm.	—	—	—	Niederchl.	—	—	—	
à 5 Thlr.	—	11 7/8	11 3/8	Mt. v. eing.	4	—	—	
Discont.	—	3/2	4 1/2	do. Priorität	—	100 5/8	100 1/8	

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.)  
Halle, den 2. October.

Weizen	2 1/2	5 1/2	—	bis	2 1/2	17 1/2	6 1/2
Roggen	1	22	6	—	1	27	6
Gerste	1	5	—	—	1	10	—
Hafer	—	22	6	—	1	—	—

Magdeburg, den 2. October. (Nach Weispeln.)

Weizen	52	—	56	Gerste	30	—	32
Roggen	—	—	—	Hafer	20 1/2	—	21 1/2

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 2. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll,  
am 3. October Morg. 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 2. October: 34 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. October.

- Im Kronprinzen:** Frau Gräfin Bülow a. Potsdam. Hr. Geh. Hofrath Voigt a. Jena. Die Hrn. Kauf. Heynded a. Berlin, Hechenthal a. Frankfurt, Schmidt a. Bingen, Fischer a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Löwen a. Köslin. Hr. Fabrik. Rohne a. Reichenbach. Hr. Oberstleut. Bauer a. Achersleben.
- Stadt Zürich:** Hr. Obergerichts-Assessor Passchke a. Naumburg. Hr. Rittergutsbes. Wallis u. Hr. Kammerherr v. Engel a. Mecklenburg. Hr. Obergärtner Heinemann a. Gent. Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Schopf m. Sohn a. Stendal. Mad. Baldamus m. Tochter a. Schraplau. Die Hrn. Kauf. Kindner u. Brück a. Magdeburg, Kott a. Elberfeld, Schütte a. Berlin, Brauns a. Hamburg. Hr. Dpernsänger Demmer a. Prag.
- Englischer Hof:** Hr. Partik. Molinex a. Kopenhagen. Die Hrn. Kauf. Kremer m. Gem. o. Frankfurt, Schey a. Mainz, Weddig a. Aachen, Rosenfeld a. Nürnberg. Hr. Gutsbes. Strasser a. Posen.
- Goldner Ring:** Frl. Horn a. Etöfen. Hr. Control. Bartels a. Zückerbogl. Hr. Rentant Braune u. Hr. Buchhalter Kühle a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Boshol a. Magdeburg, Glode a. Dresden.
- Goldner Löwe:** Hr. Partik. Köhler u. Hr. Kaufm. Sauer o. Berlin. Die Hrn. Kauf. Schrader a. Potsdam, Hartmann a. Kassel, Ueban a. Wasserhausen, Raumann a. Hamburg. Hr. Gutsbes. Thormann a. Oldenburg. Hr. Partik. Fischer a. Leipzig. Hr. Insp. Franke a. Dresden.
- Schwarzer Bär:** Hr. Postscr. Fuchs a. Heiligenstadt. Hr. Musikus Kabe u. Mus. Bernia a. Kuppen. Hr. Tanzlehrer Striegnitz a. Erfurt. Hr. Kaufm. Michaelis a. Stettin.
- Stadt Hamburg:** Hr. Kammerger.-Assessor Graf v. d. Schulenburg a. Berlin. Hr. Superint. Dr. Leo a. Waldenburg. Hr. Lieut. v. Ottenfels a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Red a. Magdeburg, Dammann u. Eschwege u. Hr. Fabrik. Eisengarten a. Kassel.
- Goldner Kugel:** Die Hrn. Kauf. Drase a. Babenhäusen, Kiesel a. Emserkirchen, Landmann a. Ederstberge. Hr. Deton. Dollberg a. Ravensberg. Hr. Pastor Gehardt a. Hellingen. Hr. Mühlenbes. Schmutz a. Grieben. Hr. Berw. Mäncke a. Trebnitz.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Baron v. Tanneburg a. Donzig. Hr. Deton. Müllenberg a. Halberstadt. Die Hrn. Kauf. Feige a. Leipzig, Kiebe a. Heiligenstadt, Allert a. Hamburg. Hr. Portraitmaler Lange a. Wien. Frl. Klein a. Erfurt.

**Bekanntmachungen.**

**Geschäfts-Veränderung.**

Die Lackfirnis- und Oelfarben-Fabrik, die ich früher in meinem am Moritzkirchhof gelegenen Hause betrieben habe, ist von mir in das Lokal zur sogenannten Maikle in die Nähe des Bahnhofes verlegt worden. Zur Bequemlichkeit meiner werthen Abnehmer habe ich den Detail-Verkauf meiner Fabrikate für Halle einzig und allein dem Kaufmann Hrn. **F. W. Nüprecht** in der kleinen Klausstraße übertragen, welcher von mir in den Stand gesetzt worden ist, sämtliche Fabrikate, wie ich solche bisher in meiner Fabrik verkauft habe, zu verkaufen, und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu bewahren.

Halle, am 3. October 1845.

**Georg Salomon.**

In Folge vorstehender Anzeige des Herrn Fabrikant **Georg Salomon** werde ich die Fabrikate desselben stets zu dessen Fabrikpreis und von derselben Qualität im Einzelnen verkaufen, und bitte ich daher die geehrten Abnehmer, ihren Bedarf von mir zu entnehmen und einer prompten und soliden Bedienung gewärtig zu sein.

**F. W. Nüprecht.**

Di-nstag 9 1/2 Uhr Dünge-Auktion im Gasthof zur goldenen Kugel hier.

Die **Buchbinderei und Leihbibliothek** von **C. Krause** ist jetzt Rathhausgasse Nr. 254 (früher König. Cambrinus), dicht neben dem Rathhause.

Kapitale von 300, 500, 800, 1000, 1600, 2000 Thlr. sind auf gute Hypothek auszuleihen. Größere nur auf sehr gute. Calculator **Deichmann Nr. 545.**

**Zum Ernte-Dankfeste** ladet zu Pfäumen- und andern Kuchen, Gänsebraten und Tanzvergnügen ergebenst ein. **H. W. Preis** in Trotha.

**Theater.**

Sonntag den 5 October. Zum Erstenmale: **Die beiden jungen Frauen**, Original-Schauspiel in 5 Akten von Forst und Leytner.

Montag den 6 October. Zum Erstenmale: **König und Bitterschlägerin** oder **Graf Iron**, romantisches Schauspiel mit Gesang, von Friedrich.

Sonabend, den 4. October 1845

# Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

im neu decorirten Saale des Kronprinzen

gegeben von **M. Wirsing**, Musikdirector der vereinigten Theater Halle und Magdeburg.Unter gefälliger Mitwirkung der Damen **Beer** und **Jacobsen**, sowie der Herren **G. Naenburg**, **Grans** und **Jahn**.**Billet-Preise.** 3 Billet 1 Thlr.; 1 Billet 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.; an der Kasse 15 Sgr.

Billets sind bis 4 Uhr Nachmittags in Hrn. Knapp's Musikalienhandlung, sowie bei dem Kaufmann Hrn. Kizing und Abends an der Kasse zu haben.

Billets für die Herren Studirenden sind in der Halloria à 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. niedergelegt.

Eine vierfedrige, dauerhafte, gebrauchte ganz verdeckte Chaise und ein neuer ein-spänniger Leiterwagen stehen zum Verkauf große Ulrichsstraße Nr. 7.

Exemplare der bei dem Gottesdienste der hiesigen **deutsch-katholischen Gemeinde** in Gebrauch genommenen **Gefänge** (Preis 2 Sgr.) sind vorrätzig bei **Schwetsche und Sohn**.

Ein Bursche, zu häuslicher Arbeit und zur Abwartung eines Pferdes, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf der Pfarre zu Steuden.

Bei **A. Hofmann & Comp.** in Berlin erschien so eben vollständig und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Halle in **S. A. Kummel's Sort.-Buchh.**, in Cönnern bei **A. Kössler**:

**E. Sué:****Der Gwige Jude.**

Ausgabe für das deutsche Volk.

**10 Bände.** 8vo. **3 Thaler.**

Eine bessere und billigere Ausgabe dieses berühmten Werkes existirt nicht.

**2000 und 1000 Thlr.** sind auszuleihen durch Kuckenburg in Halle Nr. 285.

**Feldschlösschen.** Sonntag zum Eintrags-Dankfeste Tanzvergnügen.

Von vorzüglich guten Croppenstädter Zuckerkartoffeln werden Proben verabreicht und Bestellungen von Wispeln und Schesfeln angenommen im Gasthose zur Weintraube.

Halle, den 3. October 1845.

Ein Handrollwagen ist billig zu verkaufen im Gasthof zum schwarzen Bär.

**Guts-Verpachtung.**

Das bei Cöthen belegene Rittergut Thurau mit einem Theile des dazu gehörigen Arealis:

97 $\frac{1}{2}$  Morgen Acker Weizenboden, und 8 $\frac{1}{2}$  Morgen Gärten und Wiesen, soll den 28. November 1845 öffentlich meistbietend von Johannis 1846 an auf 9 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu steht auf dem Gute selbst Vormittags 10 Uhr an. Pachtanschlag und Bedingungen sind beim Verpächter selbst, Hrn. Landschaftsunterdirector, Major von Wuthenau auf Gr. Paschleben, und dem Cammerrath Schettler I. in Cöthen einzusehen. Pachtlichhaber haben sich auf eine im Termine zu bestellende Caution von 400 Thlr. baar, oder in Documenten einzurichten, insofern sie sich nicht sonst wegen ihrer Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Auf ein Rittergut im Anhalt-Cöthenschen wird zur ersten Hypothek ein Kapital von 18—20,000 Thlr., zum 1. April 1846 zahlbar, zu 3 $\frac{1}{2}$  pCt. gesucht. Das Nähere zu erfragen beim Cöthen, den 30. Sept. 1845.

Reg.-Advokat Dr. Behr.

**Holz-Auction.**

Auf den 22. October d. J. von früh 9 Uhr an sollen in dem hiesigen Gemeindefolge, die Wäste genannt, eine Quantität Eichen und Birken auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Das Nähere im Termin.

Oberschmon, den 13. Sept. 1845.

Der Ortsrichter Necke.

**Wohnungs-Veränderung.**

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr kleine Klausstraße Nr. 911, sondern große Ulrichsstraße Nr. 6 im Hause des Kupferschmidtmstr. Hrn. Wölke wohne.

Halle, den 3. October 1845.

**L. Richter & Co.,**  
Schneidermeister.

Weisse Bohnen und Linsen kauft  
Thiele, Klausthor, grüne Tanne.



Das Keilholz'sche Pflaster gegen Hühneraugen, franke Nägel und andere callöse Gebilde, ist fortwährend in allen Apotheken allhier zu haben. Eine Kruke mit 2, auch 3 Anweisungen kostet 15 Sgr.

Atteste.

Herr Keilholz hat Gelegenheit genommen, bei mehreren in meiner Beobachtung befindlichen Personen mittelst seines Pflasters, Hühneraugen, Warzen, eingewachsene und sonst franke Nägel zu behandeln, und habe ich mich von der eben so gründlichen als schmerzlosen Wirkung des Mittels überzeugen können, so daß ich dieses allen an den genannten Uebeln Leidenden bestens empfehlen kann.

Halle, den 6. Sept. 1845.

(L. S.) Prof. Dr. Blasius.

Dem Wunsche des Herrn Keilholz, ihm ein Zeugniß über die Güte seines Pflasters zu ertheilen, erfülle ich jetzt, nachdem ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Pflaster gegen Hühneraugen, franke Nägel, Warzen und dergl. Uebel nicht nur sicher wirkt, sondern auch die Entfernung solcher Uebel nach Einwirkung des Pflasters nicht schmerzhaft ist.

Halle, den 13. Sept. 1845.

(L. S.) Prof. Dr. Hohl.

Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, den ausgezeichnet günstigen Erfolg des Pflasters des Herrn Keilholz gegen Hühneraugen und Warzen zu erproben, und kann deswegen mit vollkommenster Ueberzeugung das Lob bestätigen, welches diesem vortrefflichen Mittel sowohl von mehreren Herren Collegen als von andern gespendet ist.

Halle, d. 16. Sept. 1845.

Dr. Tieftrunk,  
prakt. Arzt u. Wundarzt.

Die Bäckerstube nebst Backofen in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1022 ist auf 3 Jahre zu verpachten.